



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine bedeutsame Feier.

Eine bedeutsame Feier.

Aussendung von Missionaren.

Ein für die europäische Provinz der Mariannahiller Missionare bedeutender Tag war der 4. November, der Tag des hl. Karl Borromäus. An diesem Festtage fand im Missionsseminar Alonsianum eine denkwürdige Abschiedsfeier statt, die in ihrer Art einzig dastehen wird in den Annalen der Geschichte unserer Kongregation. Das seit 1919 in Würzburg bestehende Scholastikat der Theologiestudierenden unserer Genossenschaft wurde nach Mariannahill verlegt. Dortselbst wird ein Seminar errichtet und an diesem das Priesterseminar für den einheimischen und eingebornen Klerus eröffnet. Mit der Zeit wird sich das neue Institut zu einer Universität auswachsen für den kommenden südafrikanischen Klerus überhaupt. In weitblickender, großzügiger Fürsorge für die eingebornen Christen und Heiden hat sich unsere Kongregation zu diesem Schritte entschlossen. Zugleich mit den Scholastikern wurden auch fünf junge Missionspriester und zwei Brüder hinausgesandt in das Missionsfeld. Im Alonsianum sammelte sich die Schar; hier empfingen sie aus den Händen des Hochw. Herrn P. Provinzials das Missionskreuz, von hier aus zogen sie hinaus in das Land ihrer Wünsche. Etwas kalt und regnerisch zog der Tag herauf, aber in den Herzen schien die Sonne der Hoffnung und des Friedens und des stillen Glückes. Die Patres und Zöglinge des Alonsianums hatten es sich zur Aufgabe gemacht, den Abschied der Missionare recht würdig zu gestalten. Am Sonntagmorgen wurde in der festlich gezierten Seminarkapelle ein feierliches Levitenamt gehalten. Der Hochw. Herr Provinzial, P. Ludwig, zugleich Direktor des Alonsianums, zelebrierte. In der vorausgehenden Predigt schilderte er in begeisternden, hinreißenden Worten den Kampf des Missionars um die Seele. Gleichsam wie einst Kreuzfahrerheere auszogen, Jerusalem, das in die Hände der Ungläubigen gefallen war, zu befreien, so ziehen bis auf den heutigen Tag Apostel hinaus, die Seelen der Heiden aus den Krallen des Satans zu befreien und sie dem Kreuze zu erobern. Das von herrlichen liturgischen Gesängen umrahmte Hochamt schloß mit dem von Herzen gesungenen „Großer Gott, wir loben Dich“, unter Instrumentalbegleitung des Seminar-Blasorchesters.

Der Nachmittagsgottesdienst war der eigentlichen Entsendungsfeier der Missionare gewidmet. Der eindrucksvollen Zeremonie der Weihe der Missionskreuze ging eine von Missionsliebe durchglühete Ansprache des Hochw. Herrn P. Provinzials voraus. Dann traten sie paarweise heran an die Altarstufen, erst die Priester, dann die Kleriker und Brüder. Einem jeden von ihnen legte der Missionsobere das Kreuz an mit den Worten: „Siehe mein Sohn, deinen beständigen Beschützer, auf allen deinen apostolischen Wegen, siehe den Schutzschild in jeder Gefahr, siehe den Trost im Leben und im Tod!“

Darauf folgte die feierliche Prozession durch das Gotteshaus unter dem Gesang des „Benedictus Dominus Deus Israel . . .“ „Benedeit sei der Herr

Gott Israel Erleuchte, welche in Finsternissen und Todesschatten sitzen, lenke unsere Schritte auf Friedenspfaden!" Von jedem Altar unserer Seminar-kapelle nahmen die Sendboten des Glaubens Abschied — einen Abschied von den heimatlichen Altären, um im fernen Missionsland wieder hinzutreten vielleicht vor einen armseligen Altar, auf den aber dennoch der Heiland herniedersteigt, wenn des Priesters Weiheworte ihn rufen.

Freudedurchbebt stand die stattliche Schar vor ihrem Oberen, der sie im Namen Gottes hinausandte, wie einst auf Tabors Höhen der Heiland.

Ergriffen lauschte den Worten und Gebeten des Priesters am Altar die Jungmannschaft des Seminars, und in manchem jugendlichen Herzen wird die Sehnsucht nach dem Priestertum und dem Missionsberufe tiefere, festere Wurzeln geschlagen haben.

Waren die Nachmittagsstunden geselligem, heiterem Zusammensein gewidmet, so sollte gegen Abend in dem großen Saale des Institutes eine weltliche Abschiedsfeier den hehren Tag beschließen, wozu Ehrengäste aus dem Klerus eingeladen waren. Beim Glockenzeichen zog die Seminarfahne, blau und rot, Marienminne und Missionsgeist symbolisierend, auf, unter schmetternden Klängen der Blasmusik. Es folgten deklamatorische und musikalische, sowie gesangliche Vorführungen, und eine kleine, dramatische Aufführung. Alle Darbietungen, darunter viele Selbstschöpfungen, waren getragen von der Abschiedsstimmung und erfüllter Missionssehnsucht. Kurz nach Schluß dieser eindrucksvollen Abschiedsfeier reiste der größte Teil der Missionare ab, der andere Teil sollte anderen Tages folgen. Welches Maß von Opfergeist von den einzelnen Sendboten gebracht werden mußte bis zu diesem Augenblick, vermag nur Gott zu ermessen. Von der Heimatscholle scheiden ist nicht leicht, von Lieben vielleicht für immer Abschied zu nehmen, ist ein Opfer, wie es ähnlich nur von dem gebracht wird, der hinaus in den Krieg ziehen muß. Aber diesen Opfertaten wird ein beseligender Lohn einst beschieden sein. Wir rufen unserer lieben, tapferen Heldenschar ein herzliches „Glück auf zur Reise!“ zu. Mögen alle unter dem milden Licht des südlichen Kreuzes Großtaten Gottes verrichten. Glückliche Fahrt! Auf Wiedersehen!

P. Dominikus.

